

**Zeitschrift:** St. Galler Jahresmappe  
**Band:** 41 (1938)

**Artikel:** Unser Jugendfest 1936  
**Autor:** Kappeler, C.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-948326>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Unser Jugendfest 1936

Von C. Kappeler



Wenn am blauen Sommerhimmel das goldne Gestirn des Tages seinen längsten Bogen vom Morgen zum Abend zieht und der Landwirt das duftende Heu in der Scheune geborgen hat, in der glücklichen Freude reichlich gesegneter Arbeit, wenn der kühle Ostwind des Mittags zärtlich die gelber werdenden Felder üppigen Kornes kräuselnd bewegt gleich dem wellenden Meer, dann rüstet sich unsere Stadt zum schönsten ihrer Tage, zum herrlichen Feste der Jugend.

Unseren längst dahingegangenen Ahnen war dies ein lieblicher Anlaß, welcher sich hielt durch alle Geschlechter, aber der männermordende Weltkrieg zerstörte auch diese Freude und niemand dachte zu feiern fröhliche Feste. Damals und nachher, als der böse Frieden geschlossen, bis dann einige wackere Männer und Freunde der Jugend wieder erweckten im Rate der Stadt den herrlichen Festtag. Gerne möchte die Namen ich nennen, denn sie verdientens; da es aber Männer des Volks mit bescheidenen Wesen, will ich verschweigen die Wackeren, da sie allen bekannt sind.

Lange schon bauen auf der hochgelegenen Wiese emsige Hände Bühnen und schattenspendende Zelte, lange Reihen Tische und sauber gehobelte Bänke. Unsere festliche Wiese, auf dem Rücken des Rosenberges gelegen, gegen Abend zum Strande der Sitter fallend und weiter zum Ufer des milden schwäbischen Meeres, ist seit Menschengedenken und länger der Ort dieses Festes. Gegen Mittag erhebt sich wuchtig der herrliche Alpstein mit dem Hohenkasten und dem Kamor im Gefolge. Drunten im Tale und an die Lehnen der Hügel gebauet liegt die saubere Stadt mit ihrem tätigen Volke.

Emsig mit großer Umsicht walten ruhig des Amtes unsre Behörden und sorgen für des Festes Gelingen. Droben in Küche und Keller waltet der sorgliche Festwirt, welcher verständig leitet die Hände der tätigen Frauen, daß sich richtig alles bereite zum festlichen Anlaß.

Und in jeglichem Hause wird gewaschen, gebügelt, blaue und braune Hosen nach Maß und bindender Vorschrift, einige Tausend und mehr, von fleißigen Händen vollendet. Festliche Kleider, bunte und weiße, erhalten die Töchter, kunstvoll geschmückt mit zierlichen, schönen, gestickten Figuren, welche leider verschmäht von der heute herrschenden Mode; trotzdem werden sie immer bleiben die Zierde der Frauen. Hundert fleißige Hände schneiden und nähen die Roben. Wald und Wiese, Felder und Gärten schenken die Blumen,

Geben die Sträucher, welche unsere Mädels und Buben binden in froher Gemeinschaft zu duftenden Sträußen und Kränzen.

Fleißig und heiter ziehen die Schulen täglich zur Probe Ihrer Gesänge, Reigen und Spiele zur festlichen Wiese gerne vertauschend den sonnigen Platz mit der dunstigen Schule.

Endlich ist er gekommen, der Tag des herrlichen Festes, aber dunkle, träge Nebel hangen hernieder, und am späten Abend hat es gar noch geregnet. Vor dem Grauen des Tages und vor dem Krähen der Hähne sind die Behörden des Festes auf der Wiese versammelt, Rat zu pflegen über das Wetter, ob man es wagen dürfe, zu halten das Fest, bei dieser kritischen Lage. Endlich bricht im tiefen Osten, aus nebligem Dämmer strahlend das Licht des Tages über den Bergen hervor und froher Glanz umspielte die Häupter der prüfenden Männer, langsam verscheuchend die quälende Hemmung mit dem Bedenken.

Mit erstaunlich raschem Entschluß verfügte der Vorstand unserer Schulen und sprach bestimmt die geflügelten Worte: „Heut ist der Tag, wir feiern das Fest und trauen den Göttern!“ „Gebt drum Kunde der Stadt und lasset hissen die Fahnen“ „Auf den Türmen aller Kreise im Westen und Osten, „Laßt die Kanonen donnern von der Höhe der Menzeln.“ Nur der bedächtige Lehrer der fränkischen Sprache der Höhern Schule, vom Lande des heiligen Friedels, hatte Bedenken wegen der üblen Laune des wetterwendischen Gottes; unsicher sei die Lage, man sollte verschieben den Anlaß. Aber der Herrscher des Tages blieb bei seinem Entschlusse und die anderen fügten sich leicht dem eisernen Willen.

Also wurde die Kunde eilig weitergegeben. Balde erschienen am schlanken Turme zu sankte Laurenzen, auf den Türmen im Osten und Westen flatternde Fahnen, welche lustig verkünden den Anfang des festlichen Tages. Von der Höhe des waldbewachsenen Menzelenberges sandte der ehernen Mund der Geschütze, welche sonst speien Tod und Verderben, die frohe Botschaft donnernd in alle Winkel und Gassen der frühe und festesfreudig erwachten Stadt, die emsig und froh zum schönen Feste nun rüstet.

Weiß gekleidete Mägdlein mit Kränzen und duftigen Körbchen, Buben in blauen und braunen Höschen huschen mit freudig glänzenden Wangen über Wege und Straßen zur Sammlung. In den Gassen ertönen die Wirbel der fleißigen Trommler und die festlichen Märsche der wuchtig schreitenden Bläser.

Drunten im schattigen Park des oberen und unteren Brühles  
Sammeln sich zeitig alle Schulen zum glänzenden Festzug  
Auf den Wegen des Parkes staut die blühende Jugend  
Mit dem Walde der Blumen und wehenden Fahnen und Wimpeln,  
Ungeduldig des Zeichens harrend zum baldigen Aufbruch.  
Endlich sind sie versammelt die Schulen aller drei Kreise.  
Pünktlich, wie es befohlen, schreitet die Spitze zum Abmarsch.  
Als bald strömt durch die engen Gassen der herrliche Festzug.

Festlich glänzen die Häuser der Altstadt im Schmucke der Fahnen,  
Welche an Seilen über die breite Straße gezogen,  
Herrlich prangt das weiße Kreuz im roten Gefilde.  
Auf dem schmalen Trottoir drängen die Massen zum Randstein,  
Daß dem freudigen Volke nichts entgehe vom Festzug.  
Aus den Fenstern schauen fröhliche Menschen herunter  
Auf das festliche Treiben der lebend gewordenen Straße,  
Wo mit dem Wirbel der Trommeln, im forschenden Klange der Märsche  
Unsere Jugend, begleitet von ihren Magistern, daherzieht.  
Dort wo die Gasse sich weitet zum schönen räumlichen Platze  
Mit dem Notveststein und dem treppengiebligen Kaufhaus,  
Welche mit Wimpeln und Fahnen geschmückt sich festlich benehmen,  
Kannst du in Muße betrachten den langen herrlichen Festzug.

Goldig streichen die warmen Strahlen der östlichen Sonne  
Über die bunten leichthinschreitenden festlichen Scharen;  
Gleich der weichen kosenden Hand der zärtlichen Mutter,  
Welche gleitet über den lockigen Scheitel des Liebblings.  
An der Spitze marschieren wohlgeordnet nach Klassen  
Alle Schulen des Westens mit wehenden Fahnen und Wimpeln.  
Erst die kleinen Buben und Mädels mit ernstern Gesichtern,  
Tapferen Schrittes, ängstlich bemüht die Ordnung zu wahren,  
Blumenstäbe tragend mit Körbchen, Girlanden und Kränzen.  
Als dann folgen gemessenen Schrittes die oberen Klassen.

An der Spitze schreitet der Vorsteher würdigen Schrittes,  
Wohlbekannt in weiten Kreisen als Sänger und Redner,  
Festlich glänzt sein Antlitz in der Würde des Tages,  
Und er führt mit sicherem Schrittmaß den herrlichen Zug zum  
Festplatz, wie vor Zeiten einst der treffliche Rohner,  
Welcher, wir müssen es sagen, noch würdiger wußte zu schreiten.  
Als dann folgten in mächtigem Aufmarsch die Schulen des Ostens,  
Endlich in fast unzähligen Klassen die Schüler der Altstadt.  
Ohne Unterschied der Stände und des Besitzes,  
Kommen sie alle in gleicher Kleidung nach bindender Vorschrift  
Dahergegangen, bescheiden und einfach, ohne zu wecken  
Neidische Regung im jungen Gemüte zu stören die Festfreud.  
Lehrerinnen und Lehrer führen die Klassen mit Sorgfalt,  
Wohlbedacht zu wahren gute Ordnung im Zuge,  
Fürchtend die böse Zunge des ordnungsliebenden Festvolks.  
Auch auf diesen Gesichtern leuchtet der sonnige Festtag,  
Leider, ich muß es gestehen, hatte die Sonne des Festes  
Einigen nicht geleuchtet, sie blickten gar grämlich und finster  
Auf den festlichen Morgen und auf die fröhliche Jugend;  
Hoffentlich wird es besser beim Anblick des gastlichen Festmahls.

Aus dem festlichen Jubel ertönen helle Fanfaren,  
Gleich dem vollen Klange einer harmonischen Orgel!  
Sieh' aus der breiten Gasse schwenkt zum geräumigen Platze  
Unsere Stadtmusik, schmuck gekleidet, mit flatterndem Banner,  
Sicher geführt vom kunstverständigen, tüchtigen Leiter,  
Den die Frauen aus allen Fenstern mit Blumen bewerfen,  
Die er gerne sammelt und dankt mit freundlichem Nicken.  
Nach dem prächtigen Korps, dann folgt im schnittigen Gange  
Jetzo die Blüte des Festzugs, die höheren Töchter des Thalhofes.  
Herrlich anzusehen in kunstvoll gestickten Gewändern,  
Welche reichen bis zum wohlgebildeten Knöchel.  
Stolz und sicher geht an der Spitze der treffliche Rektor.

Diesem blumenreichen Zuge folgte die Prosa,  
All' die Behörden, groß und klein, welche geladen,  
Ziehen stolz und würdig, einige schwitzend, des Weges.

Und am Ende marschierten unsere forschenden Kadetten,  
Welche aber keine mehr sind, da ihnen die Waffen  
Längst von einigen pazifistischen Stürmern entwunden,  
Welche glaubten, es komme die Zeit des ewigen Friedens.  
Leider ließen unsre Behörden es damals geschehen.

Herrlich war der Festzug, eine Weide der Augen,  
Welche glänzten, in helle Tränen der Freude gebadet,  
Über die frische Jugend, unsere liebliche Hoffnung.  
Balde lösten sich die starren Mauern des Volkes,  
Alles drängte eilig zum hochgelegenen Festplatz.

Droben ergießt sich der Strom in die sonnig gelegene Wiese,  
Nach den schattigen Zelten, den abwärts gelegenen Bühnen.  
Dichte Scharen von nah und ferne folgten den Spielen,  
Tänzen und Reigen der kleinen und großen Buben und Mädels.  
Sahen den fröhlichen Zirkus aus dem westlichen Kreise,  
Welcher großen Beifall erweckte bei Jungen und Alten.  
Viele folgten mit Freude und Kenntnis den eifrigen Turnern.  
Alle freuten sich männiglich über die herrlichen Sachen,  
Die im Gabentempel geborgen, in reichlicher Fülle,  
Winkten den fleißigen Turnern, welche erfolgreich im Wettkampf.  
Diese große Fülle der Gaben danken wir gerne  
Einem braven Freunde der Turner und Mitglied des Schulrats,  
Welcher sich eifrig bemüht, als der Staat die Tasche verschlossen,  
Andere Quellen zu öffnen für die turnende Jugend.

Reichlich und lebhaft strömten Fahrzeug und Menschen zum Festplatz;  
Nirgends gab es Anstoß oder gefährliche Stockung.  
Sicher und freundlich sorgt der Polizeimann für Ordnung,  
Regelt still mit sicherer Hand das große Getriebe.

Endlich gibt der Schuß der Kanone das Zeichen zum Mittag.  
Alles zieht zum Eßplatz auf dem Kamme der Wiese,  
Wo aufgestellt im kühlen Schatten die Tische und Bänke;  
Alle die Schüler zu speisen, die Lehrerinnen und Lehrer,  
Welche es reichlich verdient, mit den Behörden und Gästen.  
Ruhig waltet im weißen Schurz der verständige Gastwirt  
Mit den dienstbeflissenen Frauen reiferen Jahrgangs;  
Jedem gibt er genügend und dazu noch freundliche Worte.  
Auf dem Platz vor den Tischen stehen die eisernen Roste  
Mit den glühenden Kohlen reichlich gefüllt zum Braten  
Unserer köstlichen Würste, welche vom Feste den Namen  
Tragen, seit alten Zeiten, zum großen Ruhme der Stadt, zur  
Ehre der tüchtigen Metzger, die auch den Schübling bereiten,  
Jenen braunen Bruder der zarten weißlichen Bratwurst,  
Beide berühmt und geschätzt bei allen, die lieben das Gute.  
Zu der Bratwurst wird vom reifen Kalb aus den besten  
Stücken das duftende Wurstbrät bereitet, mit würzigen Kräutern  
Fein gehackt, vermischt, alsdann mit der Maschine in die  
sauberen Därme getrieben und nach der Waage gebunden;  
Sodann im heißen Wasser langsam und sorglich geschwellet.  
Auf dem gefetteten Roste liegen die Würste beisammen,  
Werden vom Metzgerburschen fleißig gekehrt und beträufelt  
Mit dem kalten Wasser, mit dem er die Finger benetzt.  
Köstlich schmecken die Würste mit dem sauberen Anschnitt  
Zum Kartoffelsalat und dem knusprigen Bürli.  
Dazu der duftende Wein von Berneck's sonnigen Halden,  
Welcher das Herz erfreut — in bescheidenem Maße genossen. —  
Andere tranken das prächtig gekühlte, schäumende Bier vom  
Schützengarten oder von Stocken, wie man es wünschte.  
Alle Schüler erhalten die wohlgewogene Bratwurst  
Mit dem Bürli und dem kalten erfrischenden Tee zum  
Mahle, welches die Jugend eilends und restlos erledigt.  
Länger sitzen die Alten, welche behaglich genießen  
All' die gastlichen Gaben zur Stärkung von Seele und Körper.  
Als der Trieb nach Trank und Speise endlich gestillt war,  
Setzten sich alle bequemer und pflegten den geistigen Austausch,  
Wie es Sitte nach fröhlicher Mahlzeit in guter Gesellschaft.  
Laßt uns freundlich betrachten all' die Gäste und Gruppen:

Unten am Tische sitzen die Herren vom Klerus verschiedener Kirchen in friedlicher Eintracht beisammen, daß sich erfreuet Droben der Schöpfer und segnet die Runde mit göttlichem Lächeln.

Unter den Gästen sieht man die Herren unsrer Regierung. Mit dem freundlichen Lächeln und kurz bemessenen Schritten Geht der Minister der Wirtschaft und Gönner der Ziegen. Oben am Tische sitzt der Vorstand der Bauten und Straßen Nebenbei Oberst und trefflicher Stabchef unserer Truppen. Sinnend, in tiefe Gedanken versunken, erledigt der Chef der Justiz den letzten Zipfel der Bratwurst, die ihm gemundet. Unten sitzen der neue und alte Chef der Erziehung, Ruhig bedächtig der eine, immer noch streitbar der andre. Leider konnt' ich die anderen Herren der hohen Regierung Nicht entdecken, ich denke sie seien deswegen nicht böse.

An verschiedenen Tischen sitzen die Väter der Stadt als Gastliche Wirte treubesorgt dem Wohle der Gäste, Können sie leider die Freuden des schönen Festes bescheiden nur genießen, da sie plagt die Sorge ums Budget.

Viele waren geladen, Politiker aller Parteien, Groß und klein, wir dürfen es sagen, von jedem Formate. Und die Leute der Presse, viele waren gekommen, Alle saßen in lieblicher Eintracht und spannen die goldnen Fäden ewigen Friedens, getragen von festlicher Stimmung.

Doch oh Schrecken! Am Himmel zeigen sich finstere Wolken, Ist den Göttern nicht zu trauen, senden sie Regen? Wollen sie stören das herrliche Fest und die glänzende Stimmung? Nein, es ging gnädig vorüber, vom Himmel brannte die Sonne Wieder und lachte freundlich auf den wimmelnden Festplatz. Weiter ging das Fest mit den schönen Reigen und Spielen, Und dem längst ersehnten Tanze der höheren Töchter Mit den Kadetten auf der großen, breiten Tribüne. Als dann die Abendstunde geschlagen, rüsteten alle Kreise zum Aufbruch im Lichte der untergehenden Sonne.

Herrlich war das Fest und glücklich gewählet der Tag durch Raschen und kühnen Entschluß des Vorstands unserer Schulen!

Und das Volk, es klatschte Beifall, weil es gelungen! —



Photo Bernet

Telegramm-Adresse



**P. Gimmi & Co**

St. Gallen Telephon 11.69 (25.225)  
zum Papyrus

**Das Spezialgeschäft feiner Papiere aller Art**

Papeterien, Gold-Füllfedern. Ia Leder-  
waren, Bureau-Artikel, Schreibbücher

Bureauöbel in Holz und Stahl, Kassenschränke, Linier-  
arbeiten, Drucksachen, Geschäftsbücherfabrikation

**HANS AMMANN**

*Comestibles*

St. Gallen Neugasse 46 Telefon 171



**Spezialgeschäft für Geflügel  
Fische - Wildbret - Reise-  
proviand - Fertige Platten**

Prompter Versand nach auswärts

# MESSERSCHMIED



Sind es Messer für den täglichen Gebrauch,  
Bestecke in Horn oder schwer versilbert,  
Scheren, Manicure- oder Rasier-Utensilien

**Renz** ist der Fachmann seit mehr als  
100 Jahren, jetzt wieder Multer-  
gasse 26, im Hotel Schiff



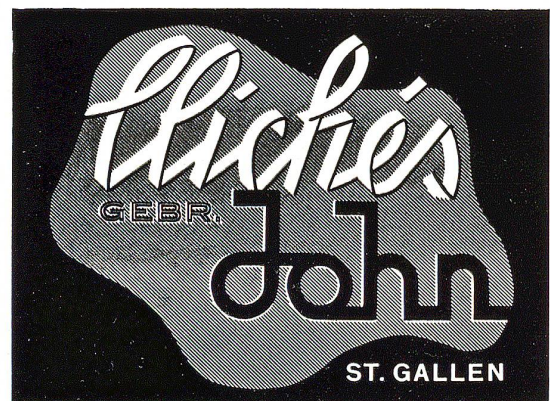
**A. Lehner & Co.**

zum Stoffmagazin, St. Gallen

Erstklassiges Spezialgeschäft für  
Mantel-, Kleider- und Wäsche-  
Stoffe. Elegante Damenwäsche

Detail: Multergasse 7    Telefon 20.90  
Engros: Davidstraße 23    Telefon 7.13

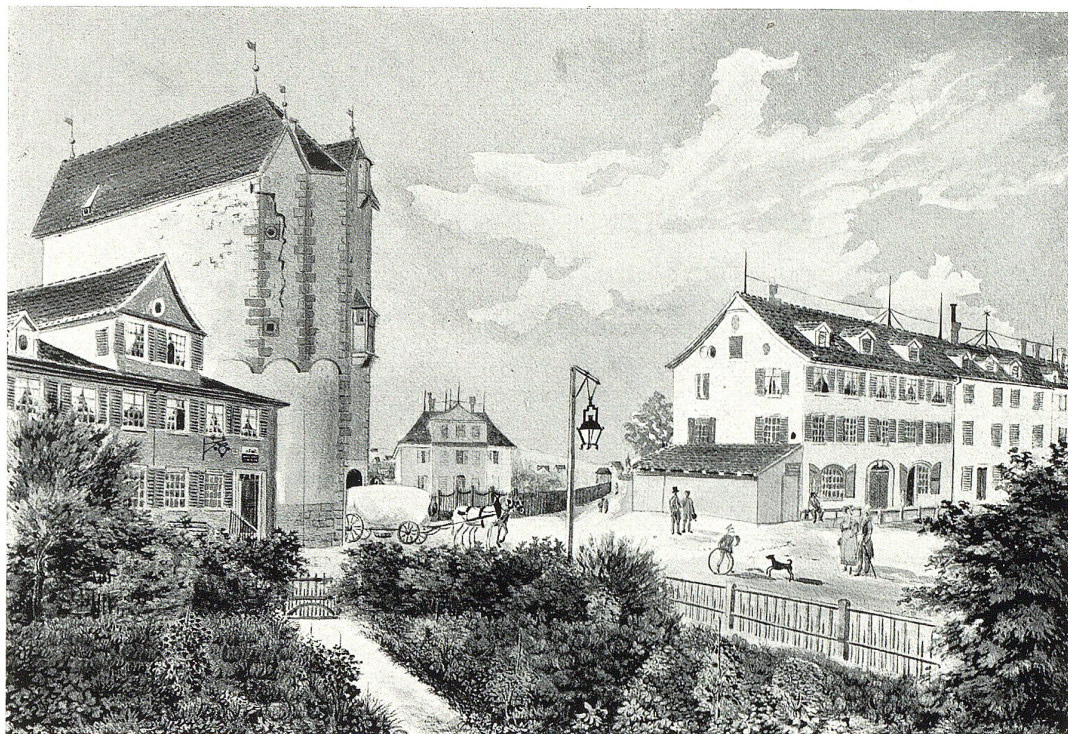
**Jeden Freitag und Samstag wird zugeschnitten**





*Alt-Werdenberg*

*Phot. H. Gross*



Das Brühltor und die Steinlin'sche  
Liegenschaft anno 1836,  
ein Jahr vor Gründung der Firma



## Eisenhandlung

Die Eisenwarenhandlung *Steinlin am Brühltor* kann heute auf ihr hundertjähriges Bestehen zurückblicken.

Am 18. Oktober 1837 wurde sie aus kleinen Anfängen (mit zwei Angestellten) von *Georg Leonhard Steinlin-Rietmann* gegründet. Die kräftigste Förderung im Zeitraum von 1845—1889 war dem wackern und edelgesinnten Manne *Georg Walter Steinlin* beschieden. Seinem einzigen Sohn und Erben, dem spätern Obersten *Paul Walter Steinlin-Fehr*, war es vergönnt, im Herbst 1869 ins väterliche Geschäft einzutreten und dasselbe volle 60 Jahre, bis zum Ableben am 6. Juni 1929, fortzuführen.

Als Nachfolger bestimmte der von allen hochverehrte und beliebte Chef des Hauses, Herr *W. Steinlin-Fehr*, seinen Neffen, Herrn *Wilhelm Fehr*, zum alleinigen Inhaber der Firma. Diese beschäftigt heute mit ihrer Filiale in Herisau einen Stab von 40 Mitarbeitern.

# Wilhelm Fehr

vormals P. W. Steinlin

St. Gallen Rorschacherstraße 1-5 Telefon 10.41

Eisenwaren Werkzeuge Landwirtschaftl. Geräte Beschläge Haus- u. Küchenartikel Glas Keramik Porzellan